



Das Foto täuscht, am **A26-Bau** sind diese Protagonisten nicht handwerklich beteiligt: (von links) Oliver Grundmann (MdB), Michael Westhagemann (Senator Hamburg), Enak Ferlemann (Staatssekretär Bundesverkehrsministerium), Berend Lindner (Staatsrat Niedersachsen) und Deges-Geschäftsführer Dirk Brandenburger greifen fürs Bild zur Schaufel.

Foto: Stephan

Ein historischer Spatenstich

Letzter Teilabschnitt der A26 zwischen der A7 und Stade wird gebaut – Fertigstellung für 2025 geplant

Von Wolfgang Stephan

LANDKREIS. Es war nur ein symbolischer Spatenstich für eine kleine Truppe, aber vermutlich ein wichtiger Moment für alle Autofahrer südlich der Elbe: Am letzten Teilabschnitt der A26 zwischen der A7 und Stade wird gebaut. In fünf Jahren soll der Verkehr aus der Unterelberegion über das neue Autobahnkreuz „Hamburg-Hafen“ angeschlossen werden.

Nur neun Journalisten waren gestern Mittag zum ersten Spatenstich im Moor bei Moorburg geladen. Wegen der Corona-Vorsichtsmaßnahmen gab es keine Feier, alle Beteiligten waren mit Masken und viel Abstand unterwegs. „Für mich der wichtigste Spatenstich, den ich je gemacht habe“, sagte Staatssekretär Enak Ferlemann (CDU). „Endlich bekommt der Unterelberaum die

Anbindung an das überregionale Autobahnnetz, die er eigentlich schon seit 40 Jahren verdient gehabt hätte.“ Dass der Bau der A26 von der falschen Seite aus begonnen habe, sei eine der Besonderheiten dieses Projektes.

Das 8,7 Kilometer lange Teilstück soll die A7 bei Moorburg mit Neu Wulmstorf verbinden, der vorletzte Bauabschnitt zwischen Jork und Rübke soll in

zwei Jahren fertig sein. Mit dem Anschluss der A26 an die A7 rechnen die Planer in fünf Jahren. Dirk Brandenburger, Geschäftsführer der staatseigenen Deges, die den Bau managen wird, sagte: „Wir haben einen kleinen Puffer in der Planung, so dass wir von einer Fertigstellung im Jahre 2025 sicher ausgehen können.“

Bei dem symbolischen Spatenstich im Moor, der wegen der Corona-Pandemie erst drei Wochen nach dem Beginn der Bauarbeiten erfolgte, waren sich die Vertreter von Bund und Land einig, dass die A26 eine neue Qualität für die Unterelberegion bedeuten werde. Enak Ferlemann: „Die B73, unfallträchtig und stauanfällig, wird dann endlich entlastet, und die Anwohner wer-

den vor Verkehrslärm geschützt.“

Michael Westhagemann, Hamburgs parteiloser Wirtschafts- und Verkehrssenator, sagte: „Die verkehrliche Belastung in Hamburgs Süden hat ein Ausmaß erreicht, das hinsichtlich weiter steigender Verkehrsmengen unerträglich wird. Wir benötigen die A26, um Anwohner zu schützen und die Erreichbarkeit des Hamburger Hafens zu gewährleisten.“

Niedersachsens Staatssekretär Berend Lindner (CDU) würdigte die Bedeutung des letzten Streckenabschnittes, weil dadurch die Lebensqualität im südlichen Hamburger Umland deutlich verbessert werde. Das gelte besonders für das Alte Land, das künftig vom Schwerlastverkehr entlastet werde.